

### Ökologische Nachhaltigkeit

Die natürlichen Lebensgrundlagen sind endlich. Das Klima kann nur dann gesenkt werden, die Umwelt nur dann geschützt werden und die biologische Vielfalt nur dann erhalten werden, wenn es eine verantwortungsvolle Klima-, Landwirtschafts- und Wirtschaftspolitik gibt.



# Ansicht

4.15  
7

### **Nachhaltigkeit.**

**Nachfolgende Generationen sollen genauso leben können wie wir in der Gegenwart. Dafür ist das Verantwortungsbewusstsein für ein ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln zwingend.**





## Liebe Leserin, lieber Leser

Ende September 2015 haben 193 Staats- und Regierungschefs auf einem UN-Gipfel 17 weitreichende Ziele zur nachhaltigen Entwicklung beschlossen. Bis 2030 sollen durch sie ökologische, ökonomische und soziale globale Herausforderungen verbindlich bewältigt werden. Die UN-Klimakonferenz Anfang Dezember in Paris ist ein weiterer ganz zentraler Baustein, um Herausforderungen unserer Zukunft zu meistern.

In der Wahrnehmung des Begriffs Nachhaltigkeit dominiert leider oftmals noch der ökologische Aspekt. Die Idee einer nachhaltigen Gesellschaft umfasst aber mehr. Nach gängiger Definition geht es immer um den Dreiklang von ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit. Alle drei Bereiche wirken aufeinander ein und sollten idealerweise miteinander im Einklang stehen. Solange jedoch weltweit einer Wachstumswirtschaft gehuldigt wird, kann dieser Einklang nicht erreicht werden. Ökologische und auch soziale Fragen werden zu oft vernachlässigt. »Letztlich ist es die Lebenslüge unserer Gesellschaften: Wir behaupten, man könne immer mehr konsumieren und gleichzeitig immer umweltbewusster leben. Das ist einfach Quatsch«, so der Wissenschaftler Harald Welzer im Interview.

Die AWO ist sich ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung bewusst. Seit geraumer Zeit spielt dies in unserem Leitbild wie auch in unseren Einrichtungen und Diensten eine wichtige Rolle. Im Verhältnis zu den neuen Herausforderungen steckt diese Entwicklung noch in den Kinderschuhen, schreitet aber unaufhörlich voran – wie ein paar Beispiele und Vorhaben aus der Praxis in diesem Heft zeigen. Ich wünsche Ihnen eine ertragreiche Lektüre.

Wilhelm Schmidt  
Vorsitzender des Präsidiums

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

AWO Bundesverband e. V.  
Blücherstraße 62/63 · 10961 Berlin  
Tel 030/26309-0 · Fax 030/26309-32599  
info@awo.org · www.awo.org

#### Redaktion AWO Ansicht

Brigitte Döcker · Mona Finder  
Berit Gründler · Peter Kuleba (v.i.S.d.P.)  
Wolfgang Stadler  
Tel 030/26309-4553 · Fax 030/26309-324553  
awo-ansicht@awo.org

#### Redaktionelle Mitarbeiter

Steffen Lembke und Ullrich Wittenius

**Konzept und Gestaltung** Stephanie Roderer,  
München · www.stephanie-roderer.de,  
**Gestalterische Mitarbeit** Maria Grimm

**Fotografie** S. 9–11 Maria Grimm, Stephanie Roderer ·  
S. 3, 4, 5 AWO Bundesverband · S. 4 AdsD/Friedrich-  
Ebert-Stiftung · S. 6 Theo John · S. 11 (Wolken), 14–15  
shutterstock.com · S. 13 privat · S. 17 vhw · S. 18–19  
AWO Bezirksverband OWL · S. 20 AWO International ·  
S. 21 Tobias Hase · S. 22 Bundesregierung/Sandra Steins

Anzeigen AWO Bundesverband e. V.

#### Druck

Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs  
Der Standort hat ein geprüftes Umweltmanagement nach EMAS DE-155-00126  
Gedruckt auf Arctic Volume white FSC®  
mixed credit – GFA-COC-001787



Nur 34% halten laut  
Umfrage TTIP für  
»eine gute Sache«.

TNS Emnid, Oktober 2015



## WIRTSCHAFT UND SOZIALES

# TTIP in der Diskussion

Mitte November 2015 organisierte der AWO Bundesverband eine spannende Diskussionsveranstaltung in Brüssel zum Thema »TTIP, CETA und TiSA – Internationale Abkommen als Gefahr für die soziale Infrastruktur Europas?« Einem Grußwort von AWO-Vizepräsident Thomas Beyer folgten einleitende Vorträge vom AWO-Bundesvorsitzenden Wolfgang Stadler und dem Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Matthias Machnig. Anschließend leitete ZEIT-Redakteurin Petra Pinzler die Gesprächsrunde zum Thema. Neben Thomas Beyer und Matthias Machnig diskutierten Ska Keller MdEP (Grüne), Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe in Österreich, und Bernd Lange MdEP (SPD) über den Umgang mit dem Freihandelsabkommen und potenzielle Lösungen. Die AWO wird die Verhandlungen zum Freihandelsabkommen weiter konstruktiv und kritisch begleiten.

➔ Dr. Joß Steinke • Tel 030 / 26309201 • [joss.steinke@awo.org](mailto:joss.steinke@awo.org)

## ENGAGEMENT

# Bürgerschaftliches Engagement für Geflüchtete

Die AWO hat das Projekt »Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge in der AWO« ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist eine möglichst effektive und zielführende Steuerung der Hilfsbereitschaft. Das Projekt wird durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration bis Ende 2016 gefördert und stellt zusätzliche Ressourcen zur Verfügung, um die notwendige hauptamtliche Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements gewährleisten zu können. Im Rahmen des Projektes erhalten Geflüchtete die Gelegenheit, ihr eigenes Können zum Nutzen anderer aktiv einzubringen. Im Rahmen des Projektes werden bestehende und im Aufbau befindliche Strukturen ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit nachhaltig gestärkt und befördert, indem hauptamtliche Mitarbeitende, die mit der Koordination von Ehrenamt beschäftigt sind, personell unterstützt werden. Weiterhin sollen die AWO-Gliederungen, die Träger der Flüchtlingssozialarbeit sind, durch regionalen und überregionalen Austausch die zahlreichen Facetten des freiwilligen Engagements kennenlernen.

➔ Katharina Vogt • 030 / 26309479 • [katharina.vogt@awo.org](mailto:katharina.vogt@awo.org)

## HISTORISCHES PORTRÄT

# Julius Moses 1868 – 1942

1931 war er Mitglied des Arbeitsausschusses des Hauptausschusses AW. Als politisch engagierter Arzt lag seine Expertise in der Gesundheitspolitik. In der Zeitschrift »Arbeiterwohlfahrt« finden sich Beiträge zur Gesundheitspolitik, die aus der Feder von Julius Moses stammen. In der SPD-Reichstagsfraktion übte er die Funktion des gesundheitspolitischen Sprechers aus. Seine Lebenspartnerin war Elfriede Nemitz, die Tochter von Anna Nemitz, mit der er zwei Kinder hatte. Nach der Zerschlagung der AW/SPD zählte er zum »illegalen« Freundeskreis Paul Löbes. Julius Moses verstarb 1942 im KZ Theresienstadt.

➔ Weitere Informationen zur Historie der AWO finden Sie im Historischen Archiv der AWO [www.awo-historie.org](http://www.awo-historie.org)







AWO THEMENJAHR 2016

**FÜR MENSCHEN  
NACH DER FLUCHT.  
MITEINANDER  
IN WÜRDE LEBEN.**

VERBANDSINFORMATION

## »Band des Willkommens« für Geflüchtete

In Deutschland engagieren sich sehr viele Menschen für Geflüchtete. Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, Menschenrechtsorganisationen, Sport und Kultur unterstützen dieses zivilgesellschaftliche Engagement und setzen mit »Willkommensarmbändern« ein Zeichen dafür, dass Geflüchtete in Deutschland willkommen sind. Die Diakonie Deutschland, der Deutsche Olympische Sportbund, die Arbeiterwohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz, der Paritätische Wohlfahrtsverband sowie die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden starten heute ein »breites Band des Willkommens« für Geflüchtete. Mit Stoffarmbänder in den jeweiligen Verbandsfarben mit der Aufschrift »Willkommen« oder »Refugees welcome« unterstützen sie das zivilgesellschaftliche Engagement für Geflüchtete. Der Deutsche Kulturrat und Pro Asyl unterstützen dieses Vorhaben ideell. Prominente Unterstützerinnen der Aktion sind Margot Käßmann und Antje Vollmer. AWO-Vorstandsmitglied Brigitte Döcker erklärt dazu: »Ziel aller Bemühungen muss es sein, die Geflüchteten dabei zu begleiten und zu unterstützen, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen, Teil ihres Sozialraums und des gesellschaftlichen Lebens zu werden. Dafür müssen alle bestehenden und bewährten Einrichtungen und Dienstleistungen wie zum Beispiel Kitas, Schulhorte und Beratungsstellen auch Geflüchteten von Beginn an offen stehen. Voraussetzung dafür ist aber auch eine schnellstmögliche entsprechende Qualifizierung und Weiterbildung der Beschäftigten dieser Einrichtungen.«

➔ Die Abgabe der Armbänder erfolgt auf Spendenbasis durch die einzelnen Verbände – Diakonie Deutschland, Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Olympischer Sportbund, Deutsches Rotes Kreuz, Paritätischer Wohlfahrtsverband und Zentralwohlfahrtsstelle der Juden. Mit den Einnahmen unterstützen die Verbände die Flüchtlingshilfe in Deutschland. Die Willkommensarmbänder können unter [werbung@awo.org](mailto:werbung@awo.org) bestellt werden.



## WOHLFAHRTSMARKEN

## Weihnachtsmarke 2015

Die Weihnachtsmarke 2015 zeigt die alte, verschneite St. Nikolaikirche in Oberndorf bei Salzburg, in welcher die Kirchengemeinde gemeinsam das Lied »Stille Nacht« singt. Die Marke wurde von der Künstlerin Greta Gröttrup entworfen. Das Lied »Stille Nacht« wurde am 24. Dezember 1818 in dieser Kirche uraufgeführt. Inzwischen hat es längst die Welt erobert und wurde bereits in über 300 Sprachen und Dialekte übersetzt. Die Weihnachtsmarken mit einem zusätzlichen Cent-Betrag werden zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben. Empfänger der Pluserlöse der Weihnachtsmarken ist seit über 40 Jahren die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. Auch viele Projekte der AWO werden mit diesen Erlösen finanziert.

➔ Berit Gründler • 030 / 263090 • [werbung@awo.org](mailto:werbung@awo.org)  
Unter [awo-engagiert.awo.org](http://awo-engagiert.awo.org) können die Weihnachtsmarken im Shop direkt bestellt werden.



## INNOVATIVE PROJEKTE

## Kinderdruckwerkstatt

Die Kinderdruckwerkstatt Halle bietet für Kinder und Jugendliche Projekte rund um das Drucken und Buchbinden an. Die Projekte sind für alle Schulformen und jede Altersgruppe geeignet. Das Drucken ist insbesondere für Kinder mit Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb eine fördernde Erfahrung, genauso für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie Kinder mit Behinderungen. Ganz wesentliche Projektziele sind es, Kinder an Schriftsprache heranzuführen, ihnen eine spannende Freizeitbeschäftigung anzubieten und zugleich benachteiligte Kinder und Jugendliche individuell zu fördern.

➔ Katharina Lipskoch • Tel 0345 / 6916421  
[lipskoch@awo-halle-merseburg.de](mailto:lipskoch@awo-halle-merseburg.de)  
Weitere Informationen unter [innovative-projekte.awo.org](http://innovative-projekte.awo.org).

## GEFLÜCHTETE

## Keine Trennung von Familien

Der grundgesetzliche Schutz der Familie ist ein hohes Gut und darf für Geflüchtete nicht ausgesetzt werden. Die AWO lehnt eine Trennung von Familien gegen ihren Willen grundsätzlich ab und kritisiert das Vorhaben des Bundesinnenministeriums, den Familiennachzug aussetzen zu wollen, auf das Schärfste. Es macht keinen Sinn, dem geflüchteten Familienvater aufgrund einer Gefährdung einen Schutzstatus zu gewähren, aber seiner zurückgebliebenen Familie diesen zu verwehren; ebenso ist eine Trennung von Familien alles andere als integrationsförderlich. Zudem steht zu befürchten, dass nun verstärkt Kinder und Babys auf den lebensgefährlichen Fluchtweg geschickt werden, denn viele Familien werden den Fluchtversuch einer mehrjährigen Trennung vorziehen. Eine Trennung von Familien durch Flucht muss unter allen Umständen verhindert werden.

➔ Katharina Vogt • Tel 030 / 26309479  
[katharina.vogt@awo.org](mailto:katharina.vogt@awo.org)



**HELFEN SIE!**

**Geflüchtete sind auch weiterhin dringend auf Hilfe angewiesen. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Spende.**

➔ **Spendenkonto AWO International e. V.**

Stichwort: **Hilfe für Flüchtlinge**

IBAN: **DE83 1002 0500 0003 2211 00**

BIC: **BFSWDE33BER**

**Das Projekt Impulse im AWO-Wohnheim Spandau unterstützt jugendliche Flüchtlinge.**

**AWO INTERNATIONAL**

## **Hilfe für Flüchtlinge**


Weltweit sind so viele Menschen wie nie zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg auf der Flucht. Fast 60 Millionen Menschen fliehen vor Krieg, Gewalt und Hunger. Etwa 86 Prozent dieser Flüchtlinge sind Vertriebene im eigenen Land oder suchen in einem Nachbarland Schutz. Nur ein Bruchteil schafft es nach Europa und nach Deutschland. AWO International leistet seit Jahren gemeinsam mit Bündnispartnern von Aktion Deutschland Hilft medizinische Nothilfe in Flüchtlingslagern im Nordirak, in Syrien und der Türkei. Aktuell fördern wir das Projekt »SOS MEDITERRANEE«, eine Initiative europäischer Bürger mit dem Ziel, in Seenot geratene Flüchtlinge im Mittelmeer zu retten und zu schützen.

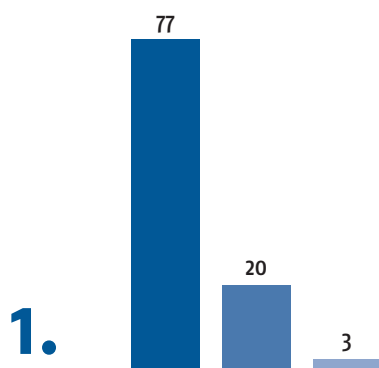
➔ **Ingrid Lebherz • Tel 030 / 25292772**

**ingrid.lebherz@awointernational.de • [www.awointernational.de](http://www.awointernational.de)**

# Deutschland befürchtet die Zunahme von rechter Gewalt.

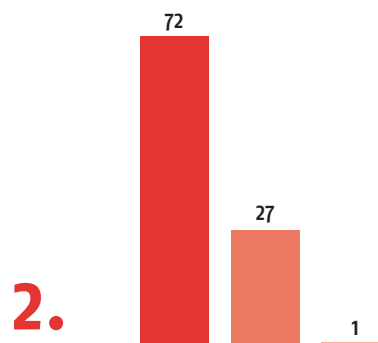
77 Prozent der Bevölkerung in Deutschland fürchten laut AWO-Sozialbarometer eine weitere Zunahme rassistisch motivierter Gewalt und Anschläge. Mehr als 72 Prozent der Befragten sehen in dieser Entwicklung eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland. Das Gros der Menschen nimmt offenkundig mit Sorge zur Kenntnis, dass beinahe täglich gewalttätige Übergriffe auf Menschen oder Feuerangriffe auf Unterkünfte von Geflüchteten verübt werden. Es mag eine kleine Gruppe von Rechtsextremisten sein, die diese menschenverachtenden Taten begeht. Doch klar ist – und dies zeigen auch andere Langfriststudien –, dass die Gewalttäter sich immer wieder ermutigt fühlen, wenn sie das Gefühl haben, im Namen einer

schweigenden Mehrheit zu handeln. Gefordert ist eine konsequente strafrechtliche Verfolgung dieser Taten und der Hetze. Dies wünschen auch die Befragten. Genauso wichtig ist für die Befragten aber auch ein kraftvolles parteiübergreifendes Bekenntnis (81 Prozent) von Politikern und anderen Gesellschaftsvertretern gegenüber rechtsextremer Hetze und Gewalttaten. Es ist und bleibt unverantwortlich, wenn politische Akteure mit populistischen Parolen und Maßnahmen auf Stimmenfang gehen. 



Nahezu täglich wird momentan über politisch motivierte Gewalt in Deutschland, z. B. über Angriffe auf Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte, auf Journalisten und Politiker oder auch ehrenamtliche Helfer, berichtet. **Erwarten Sie, dass diese Gewalttaten zukünftig noch zunehmen oder erwarten Sie dies nicht?**

- Ja, ich erwarte, dass diese Gewalttaten zukünftig zunehmen
- Nein, ich erwarte nicht, dass diese Gewalttaten zukünftig zunehmen
- Weiß nicht / keine Angabe



**Haben Sie Sorge, dass diese rechten Gewalttaten eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland darstellen?**

- Ja, ich habe Sorge, dass diese rechten Gewalttaten eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland darstellen
- Nein, ich habe keine Sorge, dass diese rechten Gewalttaten eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland darstellen
- Weiß nicht / keine Angabe



### 3.

Wie sollten Ihrer Meinung nach Gesellschaft und Politik auf diese Entwicklung reagieren? Bitte sagen Sie mir zu jedem der folgenden Vorschläge, ob Sie diesem zustimmen oder nicht zustimmen.



Das AWO-Sozialbarometer fragt einmal im Quartal nach sozialpolitisch relevanten Themen in Deutschland. Es erfolgt in Kooperation mit dem Institut TNS Infratest. Vertiefende Informationen unter [www.awo-sozialbarometer.org](http://www.awo-sozialbarometer.org). Alle Angaben in Prozent.



# AWO THEMA

## Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Für einen ökonomisch nachhaltigen Lebenswandel ist vor allem die Abkehr von der Idee einer Wachstumswirtschaft dringend geboten. Anders kann die Umwelt nicht erhalten und soziale Gerechtigkeit auf Dauer nicht ermöglicht werden.





### Soziale Nachhaltigkeit

Ein sozial-ökologischer Gesellschaftswandel kann nur dann gelingen, wenn gesellschaftliche (Konsum-)Leitbilder verändert und neue soziale Praktiken und Kulturtechniken in Alltagshandeln überführt werden. Teilhabe ermöglichen – jenseits der Größe des Geldbeutels und unabhängig von Bildung und Herkunft – muss das Ziel sein.



# Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeitsdebatten dürfen sich nicht nur um den Erhalt der Umwelt drehen. Die Zukunft von Mensch und Natur hängt ebenso von staatlichem und wirtschaftlichem Handeln ab, das ökologische Fragen ernsthaft berücksichtigt und ein sozial gerechtes Miteinander ermöglicht.

# Nachhaltigkeit und AWO – das passt zusammen!

**AWO und Nachhaltigkeit, das passt zusammen. Die Möglichkeiten sind vielfältig, und oft bedarf es nur eines kleinen Anstoßes, um ökologisch, ökonomisch und sozial etwas zu bewirken.**

AUTOREN STEFFEN LEMBKE UND ULLRICH WITTENIUS

Als der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz Anfang des 18. Jahrhunderts im sächsischen Freiberg feststellte, dass der Holzbedarf des dortigen Bergbaus nur dann auf Dauer gestillt werden könne, wenn Wege zu einer »nachhaltenden Waldnutzung« gefunden würden, hatte er den Begriff der Nachhaltigkeit geprägt. Mit seinem Lösungsvorschlag, dem Wald nur so viel zu entnehmen, wie im selben Zeitraum nachwächst, wird er heute durchaus als Gründungsvater der Nachhaltigkeit bezeichnet. Es wird jedoch oft übersehen, welche Schlüsse Hans Carl von Carlowitz zu der Notwendigkeit dieses Handelns brachten. So sah er nicht nur den Verlust des Waldes und den daraus resultierenden Schaden der Wirtschaft, sondern auch die sozialen Folgen: »Wo Schaden aus unterbliebener Arbeit kömmt, da wächst der Menschen Armut und Dürftigkeit«, schrieb er in seinem damaligen Werk, der »Sylvicultura Oeconomica«.

## **Sozial, wirtschaftlich, ökologisch**

Nachhaltigkeit – das heißt Ökologie, Ökonomie und Soziales. Dieses Wissen ist inzwischen weitverbreitet, und auch im AWO-Leitbild heißt es seit Ende der 1990er-Jahre: »Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer [...] Verantwortung.« Seine wirkliche Stärke entfaltet der Nachhaltigkeitsbegriff aber durch das Herausheben der Einflussnahme dieser Bereiche untereinander: Wird ein Ökosystem geschädigt, wird früher oder später auch der Mensch darunter leiden. Leben Menschen in Armut und Not, ist eine Rücksichtnahme auf die Natur zweitrangig hinter dem Kampf ums Überleben. Ist ein Wirt-

schaftssystem korrupt oder instabil, so werden wir keine sozial gerechten Gesellschaftsstrukturen vorfinden. Diese zentrale Erkenntnis fordert von uns allen eine entsprechende Weitsicht bei den täglichen Handlungen und Entscheidungen.

## **Die Rolle der AWO**

Als ein wertegebundener Verband leistet die AWO ihre Beiträge für eine sozial gerechte und solidarische Gesellschaftsentwicklung. Hierzu werden soziale Dienstleistungen erbracht; Menschen zur nachbarschaftlichen Mithilfe motiviert; Menschen mit Benachteiligungen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe befähigt; soziale Netzwerke und Sozialräume gestärkt. Der gesellschaftliche Wert dieser Arbeit ist unbestreitbar.

Gleichzeitig ist die AWO aber auch zu einem großen Dienstleister geworden: Über 200.000 hauptamtliche und rund 75.000 ehrenamtliche Menschen arbeiten und engagieren sich für die Arbeiterwohlfahrt. Das entspricht den Dimensionen von Weltkonzernen wie Deutsche Telekom oder Daimler. Der Einfluss mit den 14.000 Einrichtungen und Diensten auf das Umfeld ist demnach nicht zu unterschätzen. Dabei ist keineswegs nur die soziale Wirkung der Dienstleistungen ein bedeutender Faktor, sondern auch die Effekte, die durch den Aufwand ihrer Erbringung entstehen. Sprich: Auch die AWO muss sich etwa Fragen nach Ressourcenverbräuchen (Ökologie), Beschäftigungsformen (Soziales) oder der Auswahl von Geschäftspartnern (Ökonomie) und den damit verbundenen Folgen für Mensch und Natur stellen.



**Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsameren Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.**

Aus den Leitsätzen der AWO

AWO-Werte wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind im Grunde Kern von Nachhaltigkeit und fordern uns zu entsprechendem Handeln auf: Es ist ein Zeichen von Solidarität mit den Betroffenen, wenn wir die Probleme des Klimawandels anerkennen und Treibhausgasemissionen schnellstmöglich reduzieren. Es bedeutet Freiheit, wenn Menschen in Entwicklungsländern durch Fairen Handel ein selbstbestimmtes Leben erlangen können. Und wir beweisen Gerechtigkeit gegenüber künftigen Generationen, wenn wir selber Ressourcen schonen und uns aktiv gegen die Ausbeutung der Erde stellen.

### **Potenziale nachhaltigen Handelns**

Die Herausforderungen für die tägliche Praxis sind enorm. Ein in den letzten Jahrzehnten über die Maßen ökonomisiertes Sozialsystem baut Druck auf und lässt wenig Luft für Maßnahmen, die über das tägliche Alltagsgeschäft hinausgehen. Dies versperrt oft den Blick auf die Potenziale, die sich durch nachhaltiges Handeln ergeben: zum Beispiel ökologisch und finanziell durch Einsparung von Energie und Ressourcen, personell durch eine Attraktivitätssteigerung nach innen und außen, fachlich durch Einbindung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Soziale Arbeit oder für das Bürgerschaftliche Engagement durch neue Anknüpfungspunkte im Ehrenamt. ❤️

➔ Steffen Lembke • Tel 030/26309240  
steffen.lembke@awo.org



**AUSGEZEICHNET**

## **AWO-KITA Ubbedissen gewinnt Umweltpreis**

118 Projekte, Initiativen und Verbände hatten sich für den 1. Umweltpreis von Carolinen Mineralbrunnen und Neue Westfälische beworben. Glücklicher Gewinner wurde die AWO-Kita Ubbedissen. Die Umwelterziehung für Kinder durch das Team konnte die Jury überzeugen.

Seit vielen Jahren steht die Natur im Zentrum der pädagogischen Arbeit der Kita, die im ländlichen Umfeld von Bielefeld angesiedelt ist. Regelmäßig werden für die Kinder Waldwochen im nahe gelegenen Teutoburger Wald organisiert. Eigens dafür wurde ein großer Waldwagen mit Heizung angeschafft. Auch auf dem Außengelände der Kita gibt es viele Naturerlebnisräume. Jede Woche wird im Backhaus frisches Brot gebacken. Im Gewächshaus wachsen Gurken und Tomaten. Bienenvölker sammeln Honig. Hühner liefern Eier. Große Freiflächen und ein im Sinne des Wortes verrücktes Spielhaus laden zum Toben und Entspannen ein. Jedes Jahr werden Kinderfreizeiten in Wangerooge veranstaltet.

Vielfältig unterstützt wird das Engagement von den Eltern. Viele von ihnen sind Mitglied des Fördervereines, der auch finanziell hilft. Motor der Aktivitäten war bis vor Kurzem Detlev Schroeter (im Bild rechts mit dem 1. Vorsitzenden des Fördervereines Thomas Busch). Von 1983 bis November 2015 war er Leiter der Kita. Jetzt genießt er den (Un-)Ruhestand und engagiert sich im Förderverein der Kita. Das auch bisher sehr engagierte Team um die neue Leiterin Anke Kleymann wird die Arbeit fortsetzen. Denn: Mit dem 1. Platz ist auch eine Geldprämie in Höhe von 5.000 Euro verbunden. Die Kinder der AWO-Kita können sich sehr bald über eine begehbare Kräuterschnecke freuen.

➔ Weitere Informationen unter  
[www.foerdereverein-awo-kita-ubbedissen.de](http://www.foerdereverein-awo-kita-ubbedissen.de)

# Systematischer Klimaschutz in der AWO

**Wirksamer Klimaschutz stellt eine große Herausforderung dar. Wo verursache ich bei meiner Arbeit CO<sub>2</sub> und wie kann ich Treibhausgase effektiv reduzieren? Um auf diese Fragen Antworten zu finden, hat die AWO ein Pilotprojekt gestartet.**

AUTOR STEFFEN LEMBKE

Klimaschutz und die dafür nötige Reduzierung von Treibhausgasen zählen fraglos zu den wichtigsten Themen, wenn es in Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit um ein umweltfreundliches Arbeiten geht. Doch wo als Erstes ansetzen?

## CO<sub>2</sub> ist überall

CO<sub>2</sub> ist in unserer Gesellschaft im Grunde allgegenwärtig. Fast alles, was wir tun, verursacht in irgendeiner Weise Treibhausgasemissionen. So spielen nicht nur Themen wie Strom und Heizenergie eine Rolle, sondern u.a. auch Mobilität oder die Art und Weise der Ernährung. Und eben diese große Zahl unterschiedlicher Quellen macht eine valide und vergleichbare Erfassung von betrieblichen Treibhausgasen zu einer sehr anspruchsvollen Aufgabe, die nicht im Vorbeigehen erledigt werden kann. Dass eine ohnehin von Personalmangel geplagte Soziale Arbeit dieses eigenständig leisten kann, erscheint eher unrealistisch. Aus diesem Grund hat der AWO Bundesverband im Jahr 2015 gemeinsam mit der von mehreren Nichtregierungsorganisationen (etwa Naturfreunde, BUND, DJH, VCD) getragenen Viabono GmbH ein Kooperationsprojekt gestartet. Das Unternehmen

aus Rösrath bei Köln bringt ein erprobtes System mit, durch das die für eine CO<sub>2</sub>-Erfassung relevanten Daten unkompliziert erfasst und anschließend mithilfe von wissenschaftlich ermittelten CO<sub>2</sub>-Faktoren umgerechnet werden. So entsteht unter relativ geringem Aufwand ein valider und zugleich einrichtungsübergreifend vergleichbarer CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.

## CO<sub>2</sub>-Fußabdruck bei der AWO

War der von Viabono entwickelte Ansatz zunächst auf die Bereiche Hotellerie und Tourismus ausgelegt, so gelang es, in einem intensiven gemeinsamen Arbeitsprozess die Systematik auf die Bereiche Kita und stationäre Pflege anzupassen. Rund 50 AWO-Einrichtungen aus diesen beiden Bereichen haben nun damit begonnen, ihre Daten für das Kalenderjahr 2014 zu erfassen und zur Auswertung an Viabono zu senden. Der so entstehende CO<sub>2</sub>-Fußabdruck unterteilt sich in die Bereiche Mobilität, Gebäude, Ernährung, Print, Reinigung/Wäsche, Sonstiges sowie einen pauschalen Sicherheitszuschlag für nicht erfassbare Bereiche. Diese Daten versetzen jede Einrichtung in die Lage, ihre eigenen Stärken und Schwächen hinsichtlich des Klimaschutzes zu erkennen und anschließend Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten. Wird die Erfassung dann in regelmäßigen Abständen wiederholt, können diese Maßnahmen mit Blick auf ihre Wirksamkeit geprüft und bewertet werden. Darüber hinaus entsteht mit wachsender Zahl teilnehmender Einrichtungen für jeden Fachbereich (zum Beispiel Kitas) ein eigenes Benchmarkingsystem, bei welchem Good Practices innerhalb der AWO erkannt werden. Durch das von Viabono entwickelte Modell der Klimateffizienzklassen, welches sich am EU-Energieeffizienzlabel orientiert, erfolgt zudem eine leicht nachzuvollziehende Standortbestimmung. Natürlich können Einrichtungen ihre Bilanz auch veröffentlichen und so z.B. Kundinnen und Kunden über ihre Initiative im Klimaschutz informieren. ❤



Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck unterteilt sich in die Bereiche Mobilität, Gebäude, Ernährung, Print, Reinigung/Wäsche, Sonstiges sowie einen pauschalen Sicherheitszuschlag für nicht erfassbare Bereiche.

➔ Steffen Lembke • Tel 030 / 26309240  
steffen.lembke@awo.org

# »Nachhaltigkeit für alle!«

Für einen wachsenden Teil unserer Bevölkerung sind nachhaltige Konsumententscheidungen mittlerweile fester Bestandteil des Alltagslebens geworden. Ein wichtiger Trend, aber nehmen wir dabei auch alle mit? Gemeinsam mit den Naturfreunden widmet sich die AWO dieser Frage in einem eigenen Projekt.

AUTOR STEFFEN LEMBKE



Eine Person gilt nach der EU-Definition für EU-SILC als armutsgefährdet, wenn sie über weniger als 60% des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung verfügt (Schwellenwert der Armutsgefährdung).

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2014

Trotz eines gesteigerten gesellschaftlichen Bewusstseins für die Notwendigkeiten nachhaltigen Konsums und Lebens werden einzelne Bevölkerungssteile von diesem Trend (noch) nicht erreicht. Insbesondere in sozial benachteiligten Milieus ergibt sich ein ressourcenschonender Lebensstil zu oft aus materieller Not anstatt aus der bewussten Entscheidung zum ethischen Handeln. Informationskampagnen sind in der Regel mittelschichtgeprägt. Die Debatte etwa um öko-faire Produkterzeugung läuft so Gefahr, von einer ethischen Grundsatzfrage zu einem Luxusdiskurs zu verkommen.

## Teilhabe ist zentral

Ein ganzheitlicher gesellschaftlicher Wandel kann jedoch nur gelingen, wenn er in allen Bevölkerungsteilen angestoßen und gemeinsam getragen wird. Der Begriff der Teilhabe muss daher auch in der Debatte um mehr Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle spielen. Um diese Teilhabe umzusetzen, bedarf es der Identifikation und des Abbaus eventueller Barrieren und Hemmnisse. Ein Prozess, der zwingend einen partizipativen Dialog auf Augenhöhe erfordert. Als bundesweit tätige Akteurin der Sozialen Arbeit kann die AWO hierbei eine wichtige Schnittstellenfunktion einnehmen. Deshalb fiel im Herbst 2014 der Startschuss für ein vom Umweltbundesamt gefördertes Projekt mit dem Titel »Teilhabe an nachhaltigen Konsum- und Lebensstilen«, das von AWO und Naturfreunden gemeinsam durchgeführt wird.

## Niedrigschwellige Angebote

Das Projekt bedient sich einer Annäherung über niedrigschwellige Angebote mit Bezug zum alltäglichen Leben. So werden in drei Modellregionen (Bielefeld, Berlin und Pfalz) Workshops durchgeführt, die das Thema Nachhaltigkeit in unterschiedlichen Facetten thematisieren. Das Angebot reicht von gemeinsamen Klimafrühstücken über den Bau von Hochbeeten im städtischen Raum bis hin zu Naturerlebnissen auf den Natura Trails der Naturfreunde. Im Vorfeld dieser Workshops wurden über Impulsveranstaltungen Problemlagen und Motivationen der Zielgruppen eruiert, die dann vertiefend aufgegriffen werden konnten. Dieser partizipative Ansatz erwies sich als Grundvoraussetzung, um eine dialogische Auseinandersetzung mit dem Thema erzielen zu können.

Das Thema Nachhaltigkeit ist ein Türöffner, wenn es die konkreten Bedarfslagen der Menschen aufgreift und erlebnisorientiert bearbeitet. Die Kooperation mit den Naturfreunden birgt durch die Zusammenführung sozialer und ökologischer Perspektiven sowie Kompetenzen hierfür ein besonderes Potenzial.

Eine weitere wichtige Rolle übernehmen die Fachkräfte der sozialen Einrichtungen vor Ort. Sie kennen die Bedürfnisse der jeweiligen Personengruppen, sprechen ihre Sprache und können gewonnene Erkenntnisse auf Grundlage ihrer Erfahrungen bewerten. Aus diesem Grund werden sie aktiv bei der Auswertung miteinbezogen. Gleichzeitig werden mit ihnen auch neue Methoden und Möglichkeiten erarbeitet, um Nachhaltigkeitsthemen in der Sozialen Arbeit zu platzieren und zu verstetigen. ❤

➔ Steffen Lembke • Tel 030 / 26309240  
steffen.lembke@awo.org

## HINWEIS

Das Projekt wird mit einer Fachtagung im Frühjahr 2016 seinen Abschluss finden. Interessierte Teilnehmer/innen können sich über [nafa@awo.org](mailto:nafa@awo.org) anmelden.



# Wachstumswirtschaft verhindert Nachhaltigkeit



**In den Debatten um Nachhaltigkeit darf es keine Engführung auf ökologische Fragen geben. Themen wie soziale Gleichheit und die Abkehr von einer Wachstumswirtschaft sind genauso wichtig, betont Harald Welzer im Interview mit der AWO Ansicht.**

INTERVIEW PETER KULEBA

**Herr Professor Welzer, was bedeutet eigentlich Nachhaltigkeit?**

**WELZER** Grundsätzlich bedeutet es, dass die gegenwärtige Generation nicht mehr an Ressourcen verbraucht, als den nachfolgenden Generationen zusteht. Es geht also um ein ausgeglichenes Verhältnis von Ressourcen, die zur Verfügung stehen, und jenen, die man weiter vorhält für die Zukunft.

**Es gibt Definitionen, die von einer Trias ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit sprechen?**

**WELZER** Ja, das ist die klassische Definition. Man spricht gerne von den drei Säulen der Nachhaltigkeit. Das ist aber ein bisschen Spiegelfechterei.

**»Wir behaupten, man könne immer mehr konsumieren und gleichzeitig immer umweltbewusster leben. Das ist einfach Quatsch.«**

**Warum?**

**WELZER** Na ja, immerwährendes Wachstum ist eben das Gegenteil von Nachhaltigkeit, auf einem endlichen Planeten jedenfalls. Demnach schließen sich ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit aus.

**Ist also die Abkehr von einem wettbewerbsorientierten und ressourcenverschlingenden Wirtschaftssystem notwendig?**

**WELZER** Auf alle Fälle ist die Abkehr von der Wachstumswirtschaft notwendig, weil eine Wachstumswirtschaft niemals zu Nachhaltigkeit führen kann. Letztlich ist es die Lebenslüge unserer Gesellschaften: Wir behaupten, man könne immer mehr konsumieren und gleichzeitig immer umweltbewusster leben. Das ist einfach Quatsch.

**Warum kriegen wir diese Lebenslüge immer noch vermittelt? Wer steckt dahinter?**

**WELZER** Niemand hat ein Konzept dafür, wie eine moderne Gesellschaft nach dem Wachstum aussehen kann. Und die zerstörerischen Folgen des Wachstums zeigen sich nicht in den reichen Gesellschaften, sondern vor allem in den armen.

**Was stimmt Sie optimistisch, dass sich das Denken und Verhalten ändert?**

**WELZER** Erstens gibt es einen unglaublichen Überdruß. Ich glaube, die Zahl jener Menschen wird abnehmen, die sich freuen, ständig neue Geräte kaufen zu müssen, um sich dann permanent irgendwelche Updates zu erarbeiten. Der Hyperkonsum schlägt immer mehr Blasen. Menschen verbringen heute mehr Zeit mit Konsumententscheidungen als damit, das Gekaufte tatsächlich zu konsumieren. Durch Überdruß am Hyperkonsum legt sich das System irgendwann selber lahm. Zweitens gibt es immer mehr gesellschaftliche Alternativprojekte, wonach anders gelebt, anders konsumiert, anders produziert wird.

**Ist das der Glaube an Eigeninitiative und Aktivitäten aus der Zivilgesellschaft?**

**WELZER** Erneuerung und Modernisierungsprozesse im Sozialen und Wirtschaftlichen kommen immer aus der Zivilgesellschaft. Denken Sie an die Arbeiterbewegung oder die Frauenbewegung. Veränderung kommt nie aus der Politik oder aus der Wissenschaft. Sie wächst immer aus der Gesellschaft heraus, weil dort die Widersprüche oder die Ungerechtigkeiten am stärksten empfunden werden.



**Bekommt hier auch die Frage von sozialer Gleichheit und Ungleichheit größere Bedeutung?**

**WELZER** Ich würde mir wünschen, dass sie von Bedeutung wäre.

**Das heißt?**

**WELZER** Ich glaube, es ist unbedingt notwendig, im Diskurs um Nachhaltigkeit stärker über soziale Gerechtigkeit zu sprechen. Denn: Ökologische Ungerechtigkeit ist immer auch soziale Ungerechtigkeit.

**Impulse aus der Zivilgesellschaft sind das eine. Letztlich bedarf es aber auch einer Verwirklichung im politischen Alltag, oder?**

**WELZER** Ja, das ist völlig richtig. Doch was erwarten Sie von Politik? Sie ist ja immer nur dann richtig »im Gange«, wenn die Zivilgesellschaft sie vor sich hertreibt. Ohne soziale Bewegung wird sich an grundlegenden Haltungen nicht besonders viel verändern.

**Sie sind als sogenanntes kooptiertes Mitglied im Rat für nachhaltige Entwicklung tätig. Welche Bedeutung messen Sie diesem Rat für das Thema Nachhaltigkeit zu?**

**WELZER** Eine sehr große. Weil es tatsächlich ein Rat ist, der unmittelbar auf Regierungshandeln einwirkt.

**Er ist also kein Papiertiger?**

**WELZER** Das ist kein Papiertiger. Eine Institution wie der Nachhaltigkeitsrat ist zwar ein Expertengremium, entwickelt aber sehr konkrete Vorgaben, etwa den Deutschen Nachhaltigkeitsindex oder Umsetzungsvorschläge für die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

**»Ich glaube, es ist unbedingt notwendig, im Diskurs um Nachhaltigkeit stärker über soziale Gerechtigkeit zu sprechen. Denn: Ökologische Ungerechtigkeit ist immer auch soziale Ungerechtigkeit.«**

**Mit Blick in die Zukunft: Was glauben Sie, wie es um das Jahr 2030 um Nachhaltigkeit für ökologische, wirtschaftliche und soziale Fragen bestellt ist?**

**WELZER** Was ich mir wünschen würde, ist, dass diese Gesellschaft nicht mehr über Nachhaltigkeit spricht, sondern sich nachhaltig verhält. Dazu bedarf es tiefgreifender Veränderungen. Die können eintreten, aber die Wahrscheinlichkeit, dass das geschieht, ist relativ gering. Doch was heißt das wiederum schon? Wer hätte etwa vor 30 Jahren gedacht, dass wir eine Energiewende bekommen würden? Gesellschaften unseres Typs sind oft flexibler, als man auf den ersten Blick meint.

**Was erwarten Sie in diesem Nachhaltigkeitsdiskurs von Verbänden wie etwa der Arbeiterwohlfahrt?**

**WELZER** Ich denke, Verbände dieser Art müssten mit Blick auf soziale Fragen eine viel größere Rolle in der Nachhaltigkeitsdebatte spielen. Die Nachhaltigkeitsdebatte darf sich nicht nur segmentär auf ökologische Fragen fokussieren.

**Sollten Sozialverbände in den Debatten also ruhig selbstbewusster werden?**

Ja, unbedingt. Dies gilt übrigens auch für die Gewerkschaften. Wir nehmen zum Beispiel eine sehr starke Renaissance der Genossenschaften wahr. Unter anderem hier gäbe es vielfältige Anschlussmöglichkeiten.

**Abschließend: Ist der Erfolg von ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit letztlich auch bedeutsam für die Zukunft einer funktionierenden Demokratie?**

Ja! 

**DR. HARALD WELZER**

Dr. Harald Welzer ist Professor für Transformationsdesign an der Universität Flensburg und Direktor der Stiftung Futur Zwei in Berlin.



# Nehmen wir Papier- oder Stoffhandtücher? Oder: Ökologie und Nachhaltigkeit in den Kitas der AWO OWL

**Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind Ziele der AWO. Die Sensibilisierung für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen ist Teil der pädagogischen Arbeit in AWO-Kitas. So auch in den 114 Kitas der AWO Ostwestfalen-Lippe. Praktisches Handeln wird hier direkt mit pädagogischen Inhalten verknüpft.**

AUTOR ERWIN TÄLKERS

AWO-Kindertageseinrichtungen im AWO-Bezirk Ostwestfalen-Lippe sollen energiesparende und umweltfreundliche Einrichtungen sein und einen Bildungsauftrag erfüllen; ökologisch und ökonomisch vertretbar, nachhaltig wirksam. Dort, wo es möglich ist, wurden Photovoltaikanlagen zur Selbstversorgung mit Strom installiert. In vielen Kitas werden LED-Leuchten eingesetzt. Im Kita-Alltag kann es aber auch um die ganz einfache Frage »Stoff- oder Papierhandtücher?« gehen. In einem Leitfaden zum Thema »Ökologie und Nachhaltigkeit« werden Antworten gegeben; er sensibilisiert und gibt Handlungsempfehlungen. Tipps für Einkauf, Anschaffung und Ausstattung oder Maßnahmen zur Einsparung von Energie und Wasser sind hier ebenso zusammengestellt wie Veränderungen in der Büroorganisation. Alle Leitungskräfte wurden in die Thematik eingeführt. In Energiewerkshops wurden sie gemeinsam mit den Hausmeistern der Einrichtungen geschult.



Das Basteln mit Naturmaterialien (oben) und das Experimentieren mit Natur-elementen gehören zum Erfahrungsalltag der Kinder.



Im nächsten Frühjahr gibt es Gemüse aus dem eigenen Garten, der mit den Eltern neu angelegt wurde.

### Ökologie im Kita-Alltag

Die Erzieherinnen und Erzieher erhalten regelmäßig fachliche Unterstützung, um das Thema Ökologie in die tägliche pädagogische Arbeit von AWO-Kitas angemessen zu integrieren. Neben der Fachberatung sind vor allem die Teambegleiter »Umweltpädagogik« gefordert. Sie besuchen die Kitas, um gemeinsam mit den Teams vor Ort Umweltprojekte mit den Kindern durchzuführen. Spielerisch wird dabei Natur erlebt. Die Kinder können mit Naturmaterialien wie Steinen, Wasser, Sand, Lehm und Holz experimentieren. Auch komplexere Sachverhalte können – fast beiläufig – erklärt werden. So dient etwa ein Solarbackofen zur Veranschaulichung von regenerativer Energie oder es wird Altpapier sortiert und wiederverarbeitet, um daraus neues Papier herzustellen.

### Eltern machen mit

Auch die Eltern werden in die Arbeit einbezogen, wofür sich insbesondere die naturnahe Umgestaltung des Außengeländes anbietet. Gemeinsam werden hier unter anderem Gemüsebeete angelegt oder etwa Matsch- und Wassertische sowie Sandspielbereiche geschaffen. Wichtig ist es, dass sich der Umweltgedanke in allen Bereichen des Kita-Alltags wiederfindet und von allen Beteiligten gelebt wird. Alle rechtlichen Vorgaben werden eingehalten, alle Möglichkeiten genutzt. Es gibt viele Möglichkeiten, in der Kita ressourcenschonend und nachhaltig zu wirtschaften und gleichzeitig die Kinder zu interessieren: Umweltverträglichkeit, Müllvermeidung und Mülltrennung, Wiederverwertung, Naturmaterialien, saisonale und regionale Produkte, Einkauf, Anschaffung und Ausstattung, kein Standby-Stromverbrauch, wenig wärmebehandeltes Wasser, sparsame Elektrogeräte, besondere Reinigungsmittel, Vermeidung unnötiger Fahrten – die Liste ließe sich fortsetzen.



### »Kids4Kids Steinhagen«

Ein gutes Beispiel für die Umsetzung der Ökologie in einer Kita ist das Familienzentrum Steinhagen. Seit 2012 wird es von den Teambegleitern für den Bildungsbereich Ökologie unterstützt. Erst waren es einzelne Besuche zu Dienstbesprechungen zur Unterstützung der praktischen Arbeit. Im vergangenen Jahr wurde dann ein Konzept zur naturnahen Gestaltung des Außengeländes erarbeitet und umgesetzt. Ziel war es, im Außengelände alle Bildungsprozesse, die in den Innenräumen der Kita selbstverständlich sind, draußen zu ermöglichen. Mit Unterstützung von Garten- und Landschaftsgestaltern, dem Team und den Eltern konnte alles umgesetzt werden. Spenden und Eigenmittel der AWO machten es finanziell möglich. Jetzt ist Teambegleiter Michael Venker regelmäßig in Steinhagen und arbeitet exemplarisch mit den Kindern, um den Erzieherinnen der Kita die Möglichkeit zu geben, neue ökologische Angebote und naturwissenschaftliche Experimente kennenzulernen und sie später selbst einzusetzen. Mit einer benachbarten Grundschule und dem örtlichen Gymnasium wurde in der Zwischenzeit das Netzwerk »Kids4Kids Steinhagen« gegründet. Kita-Kinder, Grundschüler und Gymnasiasten besuchen sich alljährlich mehrmals und stellen ihre aktuellen Öko-Projekte vor. Die Zusammenarbeit ist so erfolgreich und wegweisend, dass das Netzwerk im Mai dieses Jahres im NRW-Wettbewerb »Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit« ausgezeichnet wurde. ❤️

➔ Jana Marnitz • Tel 0521 / 9216287  
j.marnitz@awo-owl.de



# Nachhaltig gebildet

**Bis 2030 sollen sich laut Agenda der UN alle Lernenden das Wissen und die Kompetenzen aneignen können, um nachhaltige Entwicklung zu fördern und zu gestalten. Dabei fällt der außerschulischen Bildung eine wichtige Rolle zu, da Bildung ein lebenslanger und institutionell unabhängiger Prozess ist.**

AUTOR ROMAN FLEISSNER



**»Globales Lernen ist ein mögliches Instrument zur »ökonomischen Alphabetisierung« und kann Lernenden wirtschaftliche Prozesse transparent und verständlich erklären und auf ungerecht verteilte Chancen und Risiken aufmerksam machen.«**

Außerschulische Bildung orientiert ihre Angebote und Aktivitäten an den Interessen und Lebenswelten ihrer Zielgruppen. 1.000 von gut 1.900 bundesweit ausgezeichneten Projekten der UN-Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014)« fallen in diese Kategorie.

## **Bewusstseins- und Wertewandel als Bildungsziel**

Um die bildungsbezogenen Unterziele der Ziele nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) bis 2030 zu erreichen, ist die heutige Konsum- und Wegwerfgesellschaft keine gute Basis. Globales Lernen ist ein mögliches Instrument zur »ökonomischen Alphabetisierung« und kann Lernenden wirtschaftliche Prozesse transparent und verständlich erklären, auf ungerecht verteilte Chancen (Wohlstand) und Risiken (Armut) aufmerksam machen und dazu befähigen, unsere heutige Wirtschafts- und Lebensweise auf Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit zu überprüfen. Um bei Lernenden Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Folgen ungerechter Machtverhältnisse zu fördern, muss die gefühlte Distanz zu Betroffenen weltweit verringert werden. Globales Lernen spannt einen »roten Faden« zwischen Lernenden im globalen

Norden und den Lebensumständen der Menschen im globalen Süden, damit Lernende die problematischen Lebensumstände einer Näherin in Bangladesch oder eines Grubenarbeiters in Zentralafrika als ihnen naheliegende Probleme begreifen können. Globales Lernen muss sich auch verstärkt Zielgruppen öffnen, die bislang nicht im Zentrum der Bildungsarbeit standen. Insbesondere müssen Kinder im Vorschulalter, Menschen mit Behinderungen und Seniorinnen und Senioren explizit berücksichtigt werden.

## **Gesellschaftliche Herausforderungen nutzen**

Globales Lernen steht auch vor der Aufgabe, auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren und Lernenden entsprechende Angebote zu machen. Die Ankunft von Hunderttausenden Menschen, die in diesem Jahr vor Gewalt, Krieg, Armut und Perspektivlosigkeit fliehen, verdeutlicht Lernenden einerseits die real existierenden ungerechten globalen Verhältnisse. Andererseits besteht nun die Chance, geflüchtete Menschen mit Aufenthaltsperspektive als Multiplikatoren im Globalen Lernen einzusetzen, um Lernenden deren Perspektive auf globale Themen zugänglich zu machen.

## **Anlass zum Feiern und Nachdenken**

Die Verabschiedung der nachhaltigen Entwicklungsziele bestärkt aber auch unsere bisherige Arbeit. So fördern die Ziele auch verantwortungsvollen Konsum und Maßnahmen zum Klimaschutz. Das Ziel, bis zum Jahr 2030 die Lebensmittelverschwendung um die Hälfte zu reduzieren und verstärkt zur Bewusstseinsbildung für einen angemessenen Umgang mit dem Klimawandel beizutragen, bestätigt unser bisheriges Bildungsangebot – ein Anlass zum Feiern wie auch zum Nachdenken. ❤️

➔ Roman Fleißner • AWO International / Globales Lernen  
Tel 030 / 25292364 • roman.fleissner@awointernational.de  
Der Text ist mit leichten Änderungen aus dem Magazin WEITBLICK, Nov 2015, S. 9, übernommen worden.



# Vermeiden, vermindern, ausgleichen



Seit vielen Jahren zeigt ulenspiegel druck, wie nachhaltig beim Druck von Erzeugnissen gearbeitet werden kann – wie auch bei der AWO Ansicht. Ein Gespräch über Chancen und Herausforderungen.

INTERVIEW PETER KULEGA

## 1 Herr Maier, ulenspiegel druck bezeichnet sich als »Öko-Druckerei«. Was ist eine Öko-Druckerei?

Wir verstehen darunter, dass wir alle unsere Produktionsprozesse so nachhaltig wie möglich nach dem Grundsatz »Vermeiden, vermindern, ausgleichen« organisiert haben. Seit 1999 arbeiten wir mit dem weltweit anspruchsvollsten Umweltmanagementsystem EMAS, nach Vorgabe des Öko-Audit-Verfahrens der Europäischen Union, und unterziehen alle unsere Produktionsprozesse einer kontinuierlichen periodischen Überprüfung durch die TÜV SÜD Umweltgutachter GmbH.

## 2 Woher kommt die Motivation, eine Öko-Druckerei zu betreiben?

Die Wurzeln unserer Druckerei liegen in der sogenannten Alternativbewegung der 1970er-Jahre, für die Umweltschutz schon immer ein wichtiges Thema war. Gerade beim Druckprozess gibt es einige Aspekte, die massive Auswirkungen auf die Umwelt haben, etwa gefährliche Emissionen in die Luft, der hohe Verbrauch von Wasser und Energie oder der Einsatz von gesundheitsschädlicher Chemie. Daher war es für uns wichtig, eine umweltverträgliche Form des Wirtschaftens zu entwickeln, die auch unseren persönlichen Überzeugungen entspricht. Durch geeignete Maßnahmen wie Strom aus Wasserkraft, alkoholreduziertes Druckverfahren, prozesslose chemiefreie Druckplattenherstellung sowie effiziente Energierückgewinnung gelang es uns, in zentralen Bereichen unsere Umweltauswirkungen sehr stark zu minimieren bzw. komplett auszuschalten.

## 3 Es gibt nicht sehr viele Druckereien in Deutschland, die jene hohen Ökostandards erfüllen wie Ihre Druckerei? Was sind die Gründe?

Der Hauptgrund liegt wohl im hohen Konkurrenzdruck innerhalb der Branche. Der Druckmarkt stagniert seit vielen Jahren oder ist in einigen Bereichen sogar rückläufig. Der Umweltschutz bleibt dabei leider u.a. aus Zeit- und Kostengründen oftmals auf der Strecke. Zum anderen basiert effektiver betrieblicher Umweltschutz auf der gemeinsamen Überzeugung aller Mitarbeiter. Dies ist in hierarchisch organisierten Unternehmen oft nicht zu verwirklichen. Zum Dritten fehlt es seitens der Politik an strengen gesetzlichen Auflagen, die die Unternehmen zwingen, ihre Produktionsprozesse umweltschonend zu organisieren. Somit bleibt der betriebliche Umweltschutz letztlich eine freiwillige Angelegenheit und damit hauptsächlich in der Hand umweltbewusster »Überzeugungstäter«. Und es fehlt leider auch mehrheitlich an Kunden wie der AWO, die den Wert einer umweltfreundlichen Produktion ihrer Druckerzeugnisse zu schätzen wissen. ♡

### STEPHAN MAIER

Stephan Maier leitet seit 2000 die digitale Druckvorstufe der Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG in Andechs/Machtlfing und hat zusammen mit zwei Kollegen die Firma vor zwei Jahren übernommen.

➔ Weitere Informationen unter [www.ulenspiegeldruck.de](http://www.ulenspiegeldruck.de)



# Zusammenleben und (soziale) Nachhaltigkeit im Praxistest!

AUTORIN BARBARA HENDRICKS

Von Nachhaltigkeit wird viel geredet, am liebsten unverbindlich in »Sonntagsreden«. Aber wir müssen mit dem Thema raus aus der Unverbindlichkeit und rein in den Alltag. Das bedeutet nicht weniger, als unser gesamtes alltägliches Handeln in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft an sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Verantwortung sowie ökonomischer Vernunft und Gemeinwohlorientierung auszurichten. Diese drei Dimensionen der Nachhaltigkeit führen zu Zielkonflikten, die wir ausbalancieren müssen und die nicht gegeneinander in Stellung gebracht werden dürfen.

Wir haben auf dem Weg in eine nachhaltigere Gesellschaft zweifellos schon einiges erreicht. Der Nachhaltigkeitsgipfel der Vereinten Nationen im September, auf dem die globalen Nachhaltigkeitsziele verabschiedet wurden, hat uns jedoch vor Augen geführt, welche großen Herausforderungen noch vor uns liegen. Vereinhart wurde nicht weniger als die »Transformation unserer Welt: die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung«. Diese Transformation müssen wir in konkrete Politik übersetzen.

Ein konkretes Beispiel dafür ist die aktuelle Flüchtlingsfrage, bei der wir zeigen können, dass wir Solidarität, Inklusion, Integration und die notwendigen Hilfeleistungen auch in der Praxis bewältigen. Ich bin davon überzeugt, dass wir das schaffen! Die AWO und andere

DR. BARBARA HENDRICKS



Dr. Barbara Hendricks, SPD, ist Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Sozialverbände spielen dabei eine herausragende Rolle. Denn bereits seit Generationen praktiziert die AWO Solidarität und soziale Inklusion. Daran kann bei der Betreuung und Integration der Flüchtlinge in den Städten und Gemeinden angeknüpft werden.

Gerade erst konnte ich im Rahmen des Wettbewerbs »Menschen und Erfolge« Initiativen auszeichnen, die unter dem Motto »In ländlichen Räumen willkommen!« zeigen, wie man mit Offenheit, Hilfsbereitschaft und Kreativität geflüchtete Menschen aufnehmen kann. Eine Initiative bildet zum Beispiel Flüchtlinge als »Coaches« für Neuankömmlinge aus. Außerdem habe ich ein Projekt geehrt, in dem gemeinsam mit Flüchtlingen Obst von Streuobstwiesen gesammelt wurde. Mit dem Verkaufserlös werden Deutschkurse finanziert. Dies sind nur zwei kleine Beispiele, die deutlich machen, dass wir neben der primären Herausforderung einer menschenwürdigen Unterbringung Initiativen benötigen, die einen Beitrag zur Integration und gesellschaftlichen Teilhabe leisten.

Ein solidarisches Zusammenleben und eine nachhaltige Entwicklung in großen und kleinen Städten, in Ballungsräumen und auf dem Land, das sind auch die entscheidenden Themen für die Kommunal- und Stadtentwicklungspolitik. Dafür brauchen wir das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, wie wir es schon vielfach erleben. Wir brauchen Institutionen wie die AWO, die diese Prozesse mit ihrer langjährigen Erfahrung professionell begleiten und koordinieren können. Mein Dank gilt allen bereits bestehenden Initiativen und Projekten, und mein Wunsch ist es, dass wir genau hier weitermachen, dass wir unsere Aktivitäten stärker sichtbar machen und zeigen, dass wir soziale Nachhaltigkeit wirklich verstanden haben. ❤️

## IM NÄCHSTEN HEFT

### Geflüchtete Menschen

Die humanitäre Verantwortung für Geflüchtete ist zentral. Wie wir alle und die AWO dieser Verantwortung nachkommen können, darüber berichtet das erste Heft 2016.



